



# Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 154.

Welzheim, Samstag den 3. Oktober 1891.

25. Jahrgang.

## Amtsliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung des K. Medizinalkollegiums — tierärztliche Abteilung — und der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Vom 29. August 1891.

Das alljährliche Auftreten der Rotlaufkrankheit der Schweine und die erheblichen Verluste, welche den Schweine-Haltern und -Züchtern hieraus erwachsen, lassen es angezeigt erscheinen, in geeigneter Weise auf die Eindämmung dieser verlustbringenden Seuche hinzuwirken.

Da dies mit polizeilichen Schutzmaßregeln jedoch nicht ohne eine gewisse Beschränkung und Belastung der Tierbesitzer zu erreichen wäre und deshalb von der Erlassung diesbezüglicher feuchtpolizeilicher Vorschriften zunächst noch Umgang zu nehmen ist, so sieht man sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Landwirte auf den Selbstschutz und auf die in neuerer Zeit mit gutem Erfolg angewandte Schutzimpfung gegen den Schweinerotlauf hinzuwenden.

Den Selbstschutz betreffend ist vor Allem hervorzuheben, daß der Rotlauf der Schweine zu den ansteckenden Krankheiten gehört und durch kleinste lebendige Krankheitserreger (Bacillen) verursacht wird, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgesetzte — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser u. s. w.) haftend in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Uebertragung am häufigsten in der Weise, daß der Rot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gefallenen oder wegen derselben geschlachteten Tieren von gesunden Schweinen verzehrt werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Dörtschaften oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Dörtschaften verschleppt wird. Durch das übliche Verfüttern des zum Abwaschen derartigen Fleisches benützten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Uebertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Tränken der gesunden Schweine benützt werden oder daß das Tränkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verfeuchten Schweineställen oder durch Anreissen von Rotlaufkadavern zc. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Kadaver von am Rotlauf verendeten Ratten und Mäusen von Schweinen aufgefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur hat der Rotlaufbacillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchtem Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende faulige Gewässer und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Ankeimung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffs besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krank-

heit vereinzelt auch im Winter auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stallungen, sowie die Verabreichung verdorbenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgesät worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens acht Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingestellt werden. Des Weiteren ist für möglichste Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinestallungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen thunlichst hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speise- und Rücheabfälle in die Nahrung der Schweine oder an Vertlichkeiten gelangen, wo eine Ansiedlung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Rot, Streu u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Wasch- und Spülwasser zc.) müssen sorgfältigst gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gefallenen Tiere in mindestens 1 $\frac{1}{2}$  m tiefe Gruben verbracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerlässlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gefallenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes beschmutzten Vertlichkeiten (Ställe, Dunglegen, Jauchegruben, Schlachttstätten zc.) zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gerätschaften zunächst mit heißer Lauge gründlichst gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chlorkalkmilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgetragt, erdige Fußböden, so weit sie feucht sind, aufgehoben und die hiebei erhaltenen Abfälle wie der Dung vergaben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind nach vorheriger Glättung, mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chlorkalkmilch anzustreichen. Morsche und zerfressene Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abtragen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chlorkalkmilch reichlich abzuschlämmen; erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chlorkalkmilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Dunglegen und Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen beziehungsweise an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Dunglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chlorkalkmilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gesunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verfeuchten Stall herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen. Zu bemerken ist hiebei, daß die Saug-



ferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angesteckt werden, und daß überhaupt junge, noch nicht drei Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hiefür empfänglichsten 3—12 Monate alten Schweine.

Dort aber, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung. Diese Impfung gründet sich auf die sichere Beobachtung, daß ein einmal von der Krankheit befallenes und wieder genesenes Tier in der Regel unempfindlich ist gegen weitere Ansteckung und daß wiederholte Erkrankungen zu den größten Seltenheiten gehören. Ausgehend von dieser Thatsache hat man mit Erfolg versucht, den Ansteckungsstoff in künstlicher Züchtung so abzuschwächen, daß er auf Schweine übertragen nicht mehr tödtet, sondern nur noch leicht, und häufig äußerlich überhaupt nicht mehr erkennbar, krank macht, dabei den Impfling aber doch gegen spätere natürliche Ansteckung unempfindlich werden läßt. Zur Impfung können nur vollkommen gesunde und noch nicht vier Monate alte Tiere herangezogen werden, da dieselbe für kranke oder ältere Schweine gefährlich sein kann. In Beständen, welche nach Lage der Verhältnisse ständig der Ansteckung ausgesetzt sind, ist es durch fortgesetzte Impfung der Nachzucht möglich, bald einen vollständig gesunden Bestand zu bekommen und zu erhalten.

Wie der Name schon sagt, handelt es sich hier also nicht um ein Heilmittel gegen die bereits ausgebrochene Krankheit, sondern um ein schon vorher anzuwendendes Schutzmittel, um ein Vorbeugungsmittel, das anfangs allerdings größere Opfer forderte, in den letzten Jahren aber gute Erfolge erzielen ließ. In Ungarn sind beispielsweise im Jahre 1889 in 117 Gehöften 48 637 Ferkel nach der Pasteur'schen Methode geimpft worden und gingen dabei im Ganzen nur noch 0,19% der geimpften Tiere an der Impfung ein, wobei zu bemerken ist, daß in 72 von diesen 117 Gehöften mit zusammen 30 867 Impflingen in Folge der Impfung gar keine Verluste entstanden, während andererseits allerdings die Verluste in einzelnen Gehöften bis zu 2,6% der Impflinge anstiegen. Trotz der letzteren darf man übrigens im Hinblick darauf, daß es sich bei den Impfverlusten nur um Ferkel handelte und daß der zuvor häufig und unter den älteren Tieren vorherrschend aufgetretene natürliche Rotlauf in Folge der Schutzimpfung ganz wesentlich zurückgedrängt wurde, den Gesamterfolg als einen wirtschaftlich sehr günstigen bezeichnen. Auch in Baden, wo das gedachte Verfahren seit 1886 alljährlich fortgesetzt worden ist und wo bis einschließlich 1889 im Ganzen 1812 Ferkel-Schweine geimpft wurden, war nicht zu verkennen, daß die geimpften Schweine in Stallungen, in welchen der Rotlauf unter nicht geimpften Tieren ausbrach, von der Krankheit verschont blieben und daß der Verlust von Impflingen durch die Impfung, welcher in den verschiedenen Jahren zwischen 1,31 und 5,62% schwankte und sich durchschnittlich auf 4,36% berechnete, einen wesentlich geringeren Schaden verursacht, als die Erkrankung älterer Schweine an natür-

lichem Rotlauf, deren Kaufwert gegenüber den Impferkeln ein ungleich höherer ist. Angeregt durch diese Resultate und zwar besonders durch das in Ungarn erhaltene günstige Ergebnis hat man auch in Württemberg die Schutzimpfung versucht. Bis jetzt konnten derselben jedoch nur 16 Ferkel unterstellt werden, welche die Impfung sämtlich gut überstanden, 14 beinahe ohne jede Krankheitsäußerung. Ein Impfling blieb später aus unbekanntem Gründen in der Ernährung hinter den andern Tieren zurück.

Dafür, daß die Schutzimpfung thatsächlich gegen spätere natürliche Ansteckung schützt, sprechen nicht nur die in Ungarn und Baden, sowie in dem württembergischen Versuchs-Gehöft, wo der früher häufige Rotlauf seit der Impfung ausgeblieben ist, gemachten Erfahrungen, sondern auch zahlreiche Versuche, welche in der Weise angestellt wurden, daß man Schutzgeimpfte Tiere mit vollzähligem Rotlaufmaterial anzustecken suchte, ohne daß dies jedoch gelang. Von den in Württemberg Schutzgeimpften Schweinen wurden ebenfalls 2 Tiere nachträglich mit starkem Rotlaufgift infiziert, ohne darauf im Mindesten zu erkranken, während ein mit derselben Menge des Ansteckungsstoffs versehenes, aber nicht zuvor Schutzgeimpftes Tier an Rotlauf erkrankte und zu Grunde ging.

Um nun den württembergischen Landwirten die Vorteile dieses neuen Schutzmittels ebenfalls zu bieten, hat das K. Ministerium des Innern es genehmigt, daß in besonders verseuchten Gehöften auf Ansuchen der Besitzer die Schutzimpfung gegen den Schweinerotlauf auf Staatskosten vorgenommen wird, wogegen das in der Impfung liegende, aus obiger Darstellung näher zu ermessende Risiko den Tierbesitzern überlassen bleiben muß.

Die unterzeichneten Stellen laden daher diejenigen Tierbesitzer, deren Schweinebestände vom Rotlauf öfters heimgesucht werden, ihre Bestände der Impfung unterziehen zu lassen und sich hiewegen zur Einleitung des Weiteren an das Schultheißenamt ihres Wohnorts zu wenden. Zu bemerken ist, daß 8—14 Wochen alte Schweine zur Impfung sich am besten eignen und daß die Impfung der Kosten wegen in der Regel nur dann zur Ausführung kommen kann, wenn in einem Orte mindestens 20 Impflinge zur Anmeldung kommen. Bei der Anmeldung ist die Zahl, das Alter und die Rasse der Schweine, deren Impfung gewünscht wird, sowie die jährliche Zahl der in den letzten Jahren vom natürlichen Rotlauf befallenen Tiere genau anzugeben.

Die Anmeldungen für die Schutzimpfung sind von den Ortsvorstehern dem Oberamt zu übergeben, welches die Anmeldungen auf ihre Vollständigkeit zu prüfen und dem K. Medizinalkollegium — tierärztliche Abteilung — vorzulegen hat

Stuttgart, den 29. August 1891.

K. Medizinalkollegium  
(tierärztliche Abteilung).  
R ü d i n g e r.

K. Zentralstelle  
für die Landwirtschaft.  
v. D i v.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Welzheim**, 1. Oktbr. Letzten Sonntag Nachmittags hatte der hiesige Volksverein eine Versammlung im Gasthaus zum Engel, welche sehr zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Vorstandes für den nach Ebdingen abgegangenen früheren Vorstand, Herrn G. Mayer. Es wurde denn auch Herr M. Klenk, Sattlermeister einstimmig zum Vorstand gewählt. Ferner wurde beschlossen, in nächster Zeit in Nischtruth und Kaisersbach zwecks Aufnahme neuer Mitglieder Besuche zu machen.

## Württemberg.

**Volksfest.** Der erste Gewinn der Volksfestlotterie, bestehend aus vier Pferden samt Geschirren, ist einem bei Wagner und Eisenmann in Cannstatt in Arbeit stehenden jüngeren, verheirateten Kesselschmied in Wangen zugefallen. Der Wert des ersten Preises beträgt 4330 Mk.; das Los wurde bei Frau Bäcker Stahl Witwe in Cannstatt gekauft. Der Gewinner des zweiten Preises ist Tapezierer Friedrich Keim in Cannstatt.

**Cannstatt**, 30. Sept. Eine förmliche Diebstahnde hat sich die Gelegenheit des Volksfestes zu nütze gemacht, die aber gestern von der Ortspolizei zur Haft gebracht wurde. Es sind dies unter den Polizei- und Gerichtsbehörden wohlbekanntere Persönlichkeiten, nämlich: 1) Christian Ernst Keppler, Flaschner von Benningen, 2) Marie Kath. Burckhardt von Gruorn, 3)

August Wagner, Schlosser von Gönningen, 4) Otto Binder, Sattler von Beigheim (angeblich Karl Müller), 5) Georg Schuh, Schreiner von Mettelbach, 6) Gustav Adolf Häckermann von Gerlingen und 7) Crezencz Böhm von Fachsenfeld, während einer Namens Rudwied noch nicht beigebracht ist. Die Böhm hatte in der Nacht vom Sonntag auf Montag einen jungen Burschen in die Nähe des Bahnhofes gelockt, wo ihm Portemonnaie, Uhr und Kette abgenommen wurden, während Keppler, Binder und Schuh in derselben Nacht einem Schlafenden die Stiefel auszogen und solche um 1 M. verkauften; auch stahlen sie ein Umschlachtuch. Ohne Zweifel haben die Langfinger noch mehr Diebstähle auf dem Gewissen.

**Schorndorf**, 30. Sept. Um den Verkehr mit Obst mehr und mehr zu beleben, hat der hiesige Gemeinderat beschlossen, von jetzt ab je am Dienstag und Samstag Obstmärkte hier abzuhalten. Für Aufstellung der zu Markt gebrachten Ware ist der untere Marktplatz bestimmt worden.

Das „Ulm. Tagbl.“ schreibt: Anlässlich der Reservisten-Entlassung war am Samstag ein Mädchen mit einem etwa 14jährigen Kinde auf dem Bahnhof. Als das Zeichen zum Abfahren des Zugs ertönte, reichte das Mädchen dem Vater des Kindes dieses noch in den Wagen und sagte: „Da, gib dein Vater noch a Schmäzle.“ Der Reservist nahm die Kleine in die Arme, küßte sie und in demselben Augenblick setzte sich der Zug in Bewegung. Rasch wollte der Mann das Kind zum Wagen hinaus-

reichen, aber siehe da, dessen Mutter war verschwunden. Sie dachte wahrscheinlich, das Kind der Liebe sei bei dem Vater besser aufgehoben als bei ihr, und hatte sich, als der Vater das Kleine nahm, rasch entfernt. Unter dem Jubel des Kameraden blieb dem Reservisten nichts übrig, als den kleinen Schreihals in die Heimat mitzunehmen.

**Ulm**, 22. Sept. Wie s. J. gemeldet, wurde das Württ. Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 13 von hier anlässlich der großen Belagerungsübung in den Dörfern der Umgebung von Metz einquartiert. Ueber die dortigen Quartierverhältnisse und Erlebnisse des Bataillons schreibt man nun der „Ulm. Ztg.“: Trotz der Fröhlichkeit, die während der Eisenbahnfahrt herrschte, wurde es mit der Annäherung an den Bestimmungsort allmählich stiller, denn keiner unserer braven Kanoniere versprach sich Gutes von den kommenden Tagen; man erhoffte, was Quartiere anbetrifft, wenig Angenehmes. Auch der Umstand, daß dort beinahe ausschließlich noch französisch gesprochen wird, lößte manchen biederen Schwaben gelindes Gruseln ein, was Anlaß gab, daß „einige Schulfranzosen“ ihren Kameraden die notwendigsten, Essen und Trinken anbelangenden Ausdrücke beizubringen suchten, wobei mancher die Zunge „verstauchte.“ In Curcelles, der Endstation angekommen, wurde der Marsch nach den einzelnen Quartieren angetreten, wo dann die Befürchtungen Aller nicht nur bestätigt, sondern in den meisten Fällen von der Wirklichkeit übertroffen wurden. Schon der Anblick der schmutzigen Dörfer hatte etwas

Bestellungen auf den Boten vom Melzheimer Wald





Abfchreckendes, dazu die keineswegs freundlichen Phhynognomien der Einwohner. Alles ganz anders, als wie im lieben Schwabenland, wo sich Jung und Alt freut, wenn Einquartierung kommt und fröhliches Leben und Treiben in die sonst stillen Dörfer einkehrt. Hier war natürlich nichts von alledem. Alles welschte durcheinander und viele Schwierigkeiten gab es, bis alles gehörig untergebracht war. An ein ordentliches Bett war natürlich nicht zu denken; die große Mehrzahl mußte sich mit einem sehr primitiven Strohsack begnügen. In Trupps von 4—6 Mann waren die Leute in irgend einem Winkel zusammengedrängt. In vielen Häusern war Küche, Viehstall und Lagerstätte eine Bedachung, die Kuh lag friedlich neben dem biederen Vaterlandsverteidiger, so daß manchem hie und da eine warme Ueber- raschung (!) zu teil wurde, was dann oft den besten Humor hervorrief. Ein Hahn erfrechte sich eines Morgens, seine Tagwache von der Helmkegel herab mit kräftiger Stimme ertönen zu lassen. Besser meinte es ein Huhn, das in die Feldmütze eines Kanoniers ein Ei legte, das natürlich mit Dank angenommen wurde, während andererseits einem Schwein nur mit Mühe ein kugelfester Pompernickel entrissen werden konnte. Noch heftiger war nach dem anstrengenden Tagesdienste der Kampf, welcher bei Nacht mit den unzählbaren Flöhen und Wanzen geführt werden mußte, was allerdings bei dem haufälligen Zustand vieler Häuser nicht zu verwundern war. So mußten z. B. einige Kanoniere, die in einem sogenannten Schloß einquartiert waren, vermittelt einer Leiter in ihr Schlafgemach hinaufklettern. Aber oh weh! oben angekommen, brach der Fußboden durch und die vier tapferen Krieger lagen im — Ruhstall. Da jedoch die Beteiligten mit dem Schrecken davonkamen, war der Vorfall nur dazu angethan, die heiterste Stimmung zu erregen. Was die Verpflegung anbelangt, so waren die Leute froh, daß dieselbe durch das Bataillon erfolgte. Die Zubereitung der Speisen war den Mannschaften überlassen, welche jedoch ihre Quartierleute hiezu in Anspruch nehmen mußten. Daraus ergaben sich mancherlei Schwierigkeiten, indem sich die Leute eben nur schwer verständigen konnten. Vielfach wendeten die Kanoniere die Zeichensprache an, was natürlicherweise zu den ergößlichsten Zwischenfällen und Mißverständnissen Veranlassung gab. So z. B. wollte einer unserer gemüthlichen Schwaben ein Paar Eier zum Nachtessen zu sich nehmen; er ließ sich von einem Kameraden die nötige französische Anleiung geben und verlangte nun, die Anfangsbuchstaben verwechselt, in aller Seelenruhe trois „beufs“ anstatt trois „oeufs“ auf deutsch drei Ochsen statt drei Eier. Der gute Mann führte den Kanonier in seinen Ruhstall und zeigte ihm seine zwei mageren Kühe. Im Uebrigen war nicht zu verkennen, daß die Leute mit ihrer Einquartierung zufrieden waren und zusehens freundlicher wurden, so daß gegen das Ende der Uebung das beiderseitige Verhältnis ein ganz zufriedenes war. Besonders die Wirte konnten sich nicht beklagen, nach Ver- fluß von wenigen Tagen waren dieselben vollständig aufs Trockene gesetzt und mußten schleunigst neue Vorräte herbeigeschafft werden. Daß sich unter oben gesagten Umständen ein Jeder nach der Heimat zurücksehnte, läßt sich denken und war der Abschied kein besonders schwerer, als das Bataillon unter Sang und Klang über die Vogesen nach dem Schießplatz Hagenu antrat.

Ulm, 29. Sept. Heute vormittag kam in der Deutschhausgasse das 31-jährige Mädchen eines Bewohners dieser Gasse unter ein Geschütz der 9. Batterie, das Rad ging dem Kind über beide Vorderfüße und zerdrückte ihm die Behen.

Ulm, 30. Sept. Der alljährliche Wechsel zweier Eskadronen des Dragonerregiments Prinz Wilhelm Nr. 26 zwischen Ulm und Wiblingen findet morgen den 1. Oktober statt. Die 1. Eskadron kommt nach Ulm, die 3. Eskadron nach Wiblingen.

Geislingen, 30. Sept. In Deggingen brach gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr ein größerer Brand aus; die Wirtschaft zum Engel, Stallung und Scheuer wurden ein Raub der Flammen; über die Entstehung ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

Mleinbottwar, 29. Sept. Eine Mutter, welche vorigen Samstag abend das Abendessen, bestehend aus einer Suppe, in die schon völlig dunkle Wohnstube tragen wollte, stieß an das neben dem Tische stehende Kinderwägelchen, in welchem ihr ein halbes Jahr alter Säugling lag, und überschüttete das Gesicht des bedauernswerten Kindes mit der siedend heißen Suppe derart, daß dasselbe noch in der nämlichen Nacht von seinen namenlosen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Mottenburg, 1. Okt. Der Mörder der in Dettenhausen ermordeten beiden Arbeiter wurde verhaftet, es ist ein Bäcker Moll aus Hattenhofen. Die wegen Mordverdachts Verhafteten, Marie Schramm aus Stuttgart, sowie Bäcker Frank und Genossen, wurden freigelassen. Moll ist geständig.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Okt. Verschiedene Blätter melden, der Kaiser hätte das Verfahren hiesiger Bankhäuser bezüglich der Uebernahme russischer Anleihen entschieden mißbilligt.

— Die „Hamb. Nachr.“ begleiten die Reden des Herrn von Caprivi mit den lakonischen Worten: Die Friedenszuversicht, die in den Reden des Herrn v. Caprivi zum Ausdruck gelangte, wird Befriedigung erwecken und außerdem den Ausichten der russischen Anleihe förderlich sein. Ihr Zusammentreffen mit der Auflegung der letzteren ist nicht ohne Interesse.

— Die meisten Pariser Blätter weisen auf die friedliche Tendenz der Rede des Reichskanzlers v. Caprivi hin, welche er in Dsnabrück gehalten hat, und fügen hinzu, es sei gut, zu konstatieren, daß an demselben Tage, an welchem der Minister des Auswärtigen, Ribot, in Bapaume die Aufrechterhaltung der Friedenspolitik bekräftigte, der Reichskanzler von Caprivi eine ebenso beruhigende Sprache geführt habe.

Köln, 30. Sept. Der Wasserstand des Rheins ist so tief gesunken, daß nur noch leichte Schiffe mit halber Fracht den Strom befahren können. An beiden Ufern sind breite Strecken trocken gelegt.

Mannheim, 29. Sept. Im Beisein des Großherzogs wurde heute die eiserne Neckarbrücke mit einem Festakte eingeweiht. Hierauf fand eine Fahrt auf dem Neckar, mittags ein Festmahl statt.

Würzburg, 30. Sept. Wilhelm Liebknecht sprach gestern in einer sozialdemokratischen Volksversammlung vor etwa 2000 Personen. In der Hauptsache lobte er das Wachsen der Sozialisten in Bayern erörterte die allgemeine politische Lage des Reiches und polemisierte scharf gegen die Zentrumsblätter, welche bisher den einen Punkt des sozialistischen Programms, Religion sei Privatsache, auf das eifrigste erörterten und auf die Gefahren desselben aufmerksam machten. Zum Schluß wurden zwei Resolutionen angenommen: 1) die anwesenden Sozialisten sind mit Liebknechts Rede einverstanden und 2) die ganze Versammlung erklärt sich gegen die Getreidezölle. Endlich sei noch bemerkt, daß viele Besucher dieser Versammlung keine Sozialdemokraten waren.

Aus Schttsien wird der R. Z. unterm 27. Sept. folgendes mitgeteilt: In einer Apotheke

in Friedland war der Apotheker Wande mit seinen Haushalter im Laboratorium beschäftigt, Phosphorpillen anzufertigen, als plötzlich eine Explosion erfolgte und beide Personen, mit Phosphor bedeckt, in hellen Flammen standen. Mit Hilfe der Nachbarn konnten die brennenden Kleider des Apothekers gelöscht werden, diejenigen des Haushalters waren aber derartig von Phosphor durchtränkt, daß der Brand nicht nur nicht durch Wasser, sondern nicht einmal durch Ausschütten von Sand erstickt werden konnte. Einer Feuersäule gleich rannte der Unglückliche, von den furchtbarsten Schmerzen gepeinigt, umher. Erst nachdem alles Phosphor verbrannt war, hörte das Feuer auf. Der Zustand des Haushalters ist ein hoffnungsloser. Die Verletzungen des Apothekers sind leichter. Merkwürdigerweise fing sein Bart später, als er sich denselben infolge Juckens heftig rieb, nochmals zu brennen an. Die Ursache der Explosion wird auf das Zerspringen einer Retorte zurückgeführt.

Trier, 1. Okt. Der Schluß der Ausstellung des hl. Rocks findet bestimmt am nächsten Sonntag statt.

Heidelberg, 26. Septbr. Ein Schaffner, welcher den gestern um 1/2 11 Uhr von hier nach dem Oberland abgehenden Schnellzug begleitete, fiel bei Bruchsal beim Kupieren der Fahrkarten von dem Trittbrett herab; er geriet unter die Räder, die Beine wurden ihm abgefahren und auch am Kopfe erhielt er schwere Verletzungen. Der Verunglückte, verheiratet und Vater von zwei Kindern, lebte noch kurze Zeit, bevor ihn der Tod von seinem schrecklichen Leiden erlöste.

### Ausland.

Paris, 28. Sept. Bei Montpellier stürzte ein Postwagen um, wobei 10 Personen verletzt wurden.

Paris, 29. Sept. Jules Ferry erklärte in seiner großen Rede in St. Die: Seit 20 Jahren sei die Lage niemals friedlicher gewesen, als heute. Das neue Abkommen verbürge absolut den Frieden; seit 1870 sei der europäische Horizont nicht so zuverlässig lichtvoll gewesen.

Paris, 1. Okt. Mehrere revisionistische Komites beschlossen, eine Abordnung zur Leichenfeier Boulangers nach Brüssel zu senden. Der boulangistische Deputierte Castelin glaubt, die boulangistische Kammergruppe werde sich vollständig zersetzen und zur radikalen Partei übergehen.

Brüssel, 28. Septbr. Wie der „Patriot“ aus guter Quelle mitteilt, beschloß der Generalstab der Armee, daß, um Vorsorge für die Maasbefestigungen und den dafür erforderlichen Bedarf zu treffen, ein neues Regiment Artillerie, zwei Regimenter Infanterie, ein Regiment Kavallerie errichtet werden müsse, wodurch die Ziffer des Jahreskontingents von 13 000 auf 19 000 Mann erhöht werde.

Brüssel, 29. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Das Dorf Saint Michel wurde nach anonym angedrohten Brandstiftungen gestern abend gleichzeitig an mehreren Stellen angezündet und ist größtenteils niedergebrannt. Ein neuerer Brief droht weitere Brandstiftungen an. Es herrscht allgemeine Panik. Die Feuerwehr bekam während der Löscherfolge Streit unter sich und verließ die Brandstätte.

Brüssel, 30. Sept. General Boulanger bezug heute Morgen auf dem Grabe der Madame Bonnemain Selbstmord.

Brüssel, 1. Okt. Die letzte Konstellation in der Lage Europas hatte Boulanger vollständig entmutigt. Er sprach enthusiastisch von Balmacedas Soldatentod. Während Boulangers Abwesenheit fand man ein starkes Paket mit Briefen, welche seinen Entschluß zum Selbstmord ankündigen, sowie Depeschen an Familien-



mitglieder und Parteifreunde. Boulanger erschoss sich, an das Grabmal der Frau v. Bonnemain sitzend angelehnt. Vor 14 Tagen deponierte der General sein Testament bei dem Notar Lecoy, worin er bestimmt, daß sein Leichnam in dem Grab der Frau v. Bonnemain beigesetzt werden soll. Sämtliche politische Papiere hatte er vor seinem Ende zerstört. Rochefort trifft heute in Brüssel ein.

**Bapaume, 28. Sept.** Gestern fand die Enthüllung des Denkmals von Faidherbe statt. In seiner Rede wies Minister Ribot auf die Flottenbesuche hin und sagte: Ein vorausschauender Souverän, der in seinen friedlichen Absichten ebenso fest entschlossen sei wie Frankreich, habe öffentlich die tiefen Sympathien seines Landes mit Frankreich bekundet. Die russische Nation habe sich dem Kaiser angeschlossen. Die Vorgänge in Kronstadt haben in den kleinsten Ortschaften einen Wiederhall gefunden. Von dem Flottenbesuch in Dänemark, Schweden und der Flottenrevue in England habe die Welt einen unauslöschlichen Eindruck bekommen. Die „neue Lage“ fordere keine neue Politik, die bisherige günstige Politik sei nicht aufzugeben, Frankreich beginne die Früchte seiner Anstrengungen zu ernten. Frankreich werde fortfahren Klugheit und Kaltblütigkeit zu zeigen, um den ihm gebührenden Rang in der Welt wieder einzunehmen. Die Rede fand ununterbrochenen Beifall und wurde mit Hoch auf Frankreich und Rußland aufgenommen.

**Petersburg, 30. Sept.** Wie der Kreuztg von hier gemeldet wird, sollen demnächst zwei weitere Armeekorps an die russische Westgrenze dirigiert werden; ebenso soll die 38. Division aus dem Kaukasus gleichfalls an die Westgrenze verlegt werden.

— In **Courbevoie** erschoss gestern abend Major Martin vom 89. Regiment den Regimentsarzt Matheni, welcher seine Frau verführt hatte. Martin ist flüchtig.

Nachrichten aus **Peking** besagen über eine in Shanghai erfolgte Beschlagnahme von Waffen, es seien 35 Kisten Gewehre entdeckt worden, die in Hongkong aufgegeben waren. Als Diebserant sei ein im chinesischen Zoldienst stehender Engländer eruiert und verhaftet, unter dessen Habseligkeiten man auch 6 Pfund Dynamit gefunden habe. Die chinesische Regierung werde die Angelegenheit zum Gegenstande besonderer Mitteilung an die Vertragsmächte machen. — Der verhaftete Engländer sagte im Verhör aus, daß noch sechs andere, in Hongkong ansässige Engländer den Revolutionären Kriegsmaterial liefern, ohne daß der Inhaberte die Namen derselben angeben konnte oder wollte.

**Newyork, 30. Sept.** Aus Mexiko wird berichtet, daß nach dreitägigen blutigen Kämpfen Präsident Barillas Herr der Stadt Guatemala blieb. Der Belagerungszustand wurde proklamiert. Außer 500 Toten gab es 2000 Verwundete. Die Füllkaden dauern fort. Barillas ließ die Aufständischen niederkartätischen. Die Republik San Salvador zieht Truppen an der Grenze Guatemalas zusammen, um einzurücken falls die Revolution um sich greift.

**Madrid, 29. Sept.** Bei Moncada, einer Station der Eisenbahnlinie Valencia-Latera erfolgte ein Zusammenstoß, wodurch 3 Personen getötet, 5 verwundet wurden. Auf der Strecke Lissabon — spanische Grenze stieß ein Schnellzug und ein Personenzug zusammen; mehrere Personen wurden verlegt.

**Madrid, 24. Sept.** Das Eisenbahn-Unglück bei Burgos ist eines der furchterlichsten, das

je in Spanien stattgefunden hat. Der Schnellzug von der französischen Grenze fuhr in vollem Laufe auf einen gemischten Zug, der in der entgegengesetzten Richtung daher kam. Der Zusammenstoß war ein furchtbarer. Eine der Maschinen und 14 Wagen war ein einziger Haufen von Trümmern und Splintern. Vierzehn Personen wurden sofort getötet, 26 schwer verwundet. Es gab herzerreißende Szenen und es dauerte lange, bis ärztliche Hilfe kam und mit dem Herauslösen der Toten und Verwundeten aus den Trümmern begonnen werden konnte. Eine Abteilung Soldaten wurde dazu aufgeboten. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

— Die Zahl der Opfer der Bahnkatastrophe bei Burgos beträgt 15 Tote, darunter die Tochter des Marquis de Camarinas, eine Magistratsperson mit Frau und 2 Töchtern. Der getötete Engländer trug 75,000 Francs bei sich. Als Ursache des Unglücks wird ein angeblicher Irrtum des Telegraphisten vermutet.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 28. Sept.** (Preisnotierungen der Landesproduktbörse von heute.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen Nikolai 24 M. 35 Pfg., Dinkel 15 M. 50 Pfg., Gerste ungar. 20 M. 75 Pfg., Ackerbohnen 15 M. 50 Pfg.

**Stuttgart, 28. Sept.** Güterbahnhof. Zufuhr 28 Waggons = 5600 Ztr. österr. und bayer. Mostobst, Preis per Waggon 800—850 M., per Zentner 4 M. 40 Pfg. bis 4 M. 60 Pfg.

**Waiblingen, 28. Sept.** Der Gesamtobertrag, welcher dieser Tage eingeschätzt wurde (auf hiesiger Markung), bezifferte sich auf ungefähr 5000 Simri, während der vorjährige Obstertrag zu 36,000 Simri eingeschätzt wurde.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1891 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Welzheim durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 6. Oktober 1891 bis 26. Oktober 1891 zur Einsicht der Beteiligten im Rathhaus aufgelegt sein.

Etwas Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die K. Katasterkommission zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 29. Oktober 1891

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Welzheim, den 1. Oktober 1891.

Stadtschultheißenamt:  
Müller.

## Obst-Verkauf.

Samstag den 3. Oktober vormittags 8 Uhr verkauft die Stadtgemeinde Welzheim das zu 385 Simri geschätzte Obst auf den Bäumen.

Zusammenkunft auf dem untern Wasen.

Stadtpflege.

B a d n a n g.

Empfehle mein großes Lager aller Arten und aller Systeme in

## Nähmaschinen

von M 36.— an das Stück; auch gebrauchte, garantiert noch gut nähende Maschinen von M 15.— an das Stück.

Badnanger Nähmaschinen-Geschäft & Reparaturwerkstatt  
von C. Sabn, Mechaniker.

Frisch geschossene

## S a s e n



zu guten Preisen kauft

C. G. Barck, Seckler u. Kürschner.

Großes Lager in allen Sorten

**Kinderwagen,  
Weidenkorbwagen,  
Rohrkorbwagen,  
Lederstoffwagen,  
Wagengestelle,  
Körbe & Berdecke**

bei Albert Weller in Welzheim.

## Thomasphosphatmehl

16, 18 und 20%ig, sowie Rainit Waggonweise oder in kleineren Partien ab Schorndorf, Lorch oder Fornsbach zu den billigsten Preisen empfiehlt und sieht Bestellungen entgegen

Carl Munz.

Am Mittwoch den 30. Septbr. als am Alsdorfer Markt hat sich ein  $\frac{3}{4}$  Jahre altes Kind



## verlaufen.

Wer nähere Auskunft über den Verbleib desselben weiß, wird gebeten, solches Hirschwirt Munz in Pfahlbrunn mitzuteilen. Gute Belohnung wird zugesichert.

## Weingeist und Mostfässer

empfehlen

S. Sobly.

## Bolzfest Lose

Von den von mir verkauften Losen haben gewonnen:

Nr. 4252, 4334, 4345, 19953.

Heinr. Aug. Bilfinger.

**Gährkolben,  
Kolben  
Einmachgläser,**

feinst gereinigten  
**Weingeist &  
Branntweine**  
zum Ansehen empfiehlt billigst  
Albert Zweigle.